

Erzbistum Paderborn

GOTTESDIENSTE IM HOHEN DOM am Sonntag um 7 Uhr, 8 Uhr, 11.45 Uhr Orgelmesse und 18 Uhr hl. Messe, um 10 Uhr Kapitelsamt, Musikalische Gestaltung: Mädchenkantorei: Jehan Alain (1911-1940) Messe modale en septuor, Nancy Telfer (*1950) Sicut cervus desiderat

Menschenunwürdig und prekär

Caritas Gütersloh berät seit einem Jahr Werkvertragsarbeiter in der Fleischindustrie

GÜTERSLOH. Seit einem Jahr berät der Caritasverband für den Kreis Gütersloh Werkvertragsarbeiter vor allem in der Fleischindustrie (Der DOM berichtete). „Wir haben in dieser Zeit jede Menge Not kennengelernt“, zog Vorstand Volker Brüggengjürgen eine erste Bilanz. „Die Arbeits-, Wohn- und Lebensbedingungen dieser Arbeitnehmer und ihrer Familien sind zum Teil sehr schwierig, menschenunwürdig und prekär.“ Im Kreis Gütersloh leben rund 4 000 Menschen vorwiegend aus Osteuropa, die bei Subunternehmen in der Schlachtindustrie arbeiten.

Die größte Herausforderung sei es gewesen, mit den betroffenen Menschen in Kontakt zu kommen. „Sie tauchen in der Öffentlichkeit nicht auf, führen ein hermetisch abgeschlossenes Leben“, erklärte Brüggengjürgen. Doch durch Mund-zu-Mund-Propaganda sei es innerhalb kurzer Zeit gelungen, das Vertrauen der Menschen zu gewinnen, „die

Caritas dort nicht fehlen, war Witts Fazit. Beim Gütersloher Caritas-Vorstand Volker Brüggengjürgen traf er damit auf offene Ohren. „Ich bin sehr dankbar, dass die Caritas Gütersloh dies aufgegriffen hat“, sagte Witt. Von der Not, die in den Beratungsgesprächen zutage trat, zeigte er sich erschüttert. „Hier geschieht eklatantes, moralisches Un-

„Hier geschieht eklatantes, moralisches Unrecht. In dieser Dramatik hätten wir das nicht erwartet.“

Dr. Thomas Witt, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes

sonst staatlichen Institutionen eher misstrauen“. Die Caritas-Beraterinnen konnten im vergangenen Jahr 155 Familien mit Werkverträgen beraten und begleiten. Dabei wurden insgesamt mehr als 500 Menschen erreicht und 1 489 Beratungen durchgeführt.

Angestoßen wurde das unabhängige Projekt von Domkapitular Dr. Thomas Witt, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, der durch Prälat Peter Kossen aus Vechta auf das Problem aufmerksam wurde. Angesichts der Not der Werkvertragsarbeiter dürfe die

recht. In dieser Dramatik hätten wir das nicht erwartet.“ Gefördert wird das Beratungsangebot mit 100 000 Euro für zunächst zwei Jahre aus dem Armutsfonds des Erzbistums.

Meistens sind es alltägliche Fragen oder Probleme, mit denen die Menschen zur Caritas ins Kreisfamilienzentrum nach Herzebrock-Clarholz kommen: ein Behördenbrief, ein Schreiben der Krankenkasse, die Nebenkostenabrechnung. „Wohnen ist immer wieder Thema“, sagten die beiden Caritas-Beraterinnen Cornelia Hedrich und Hanna



Zogen nach einem Jahr ein Fazit der Caritas-Beratung von Werkvertragsarbeitern in der Fleischindustrie (v. l.): Volker Brüggengjürgen (Vorstand Caritas Gütersloh), die Berater Cornelia Hedrich, Frank Börgerding, Katrin Haude und Hanna Helmsorig sowie Domkapitular Dr. Thomas Witt (Vorsitzender Diözesan-Caritasverband Paderborn) und Matthias Timmermann (Vorstand Caritas Gütersloh).

Helmsorig, die in rumänisch und polnisch beraten. Sie hören immer wieder von eklatantem Mietwucher. Etwa bei dem Vater, der mit zwei Söhnen in einem Raum lebt und dafür 600 Euro monatlich zahlen muss. Wegen mangelnder Sprachkenntnisse und fehlender Wohnungen im Kreis Gütersloh profitiere so mancher Privatvermieter von der Not der Menschen. Leidtragende sind vor allem auch die Kinder der Werkvertragsarbeiter. „Die Eltern möchten, dass es ihre Kinder besser haben, sind jedoch häufig schlicht überfordert“, sagte Cornelia Hedrich. Solche Nöte kristallisieren sich oft erst im Laufe einer Beratung heraus. „Wenn die erste Frage geklärt ist, folgen meist viele weitere“, weiß Hanna Helmsorig.

Wenn es um arbeitsrechtliche Fragen geht, verweist die

Caritas auf die Berater des Projektes „Faire Mobilität“ des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) in Rheda-Wiedenbrück. „Da gibt es eine gute Kooperation“, sagte Caritas-Vorstand Brüggengjürgen. DGB-Projekt Koordinator Szabolcs Sepsi kritisierte das System der Werkverträge, das den Verschleiß der Menschen in Kauf nehme. Trotz Verbesserungen im Arbeitsrecht gebe es nach wie vor eine ganze Menge an Problemen, etwa, dass Überstunden nicht vergütet würden oder widerrechtlich Umkleide- und Wegezeiten nicht anerkannt würden. Kranken werde von einem Tag auf den anderen gekündigt. Häufig verlören sie dann auch sofort ihre Unterkunft. Die unmenschliche Behandlung erfolge „nicht durch einzelne schwarze Schafe“, sagte Szabolcs Sepsi. „Das hat System.“